

ZEITRUF

Zeitschrift zur biblischen Orientierung für Bekennende Christen

Nr. 2/2025 / 2. Quartal / 36. Jhrg.

Editorial

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Leser!

Paulus schreibt seinem geistlichen Kind Timotheus: „Du aber bist mir nachgefolgt in der Lehre, in der Lebensführung, im Vorsatz, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, im standhaften Ausharren, in den Verfolgungen, in den Leiden, wie sie mir in Antiochia, in Ikonium und Lystra widerfahren sind. Solche Verfolgungen habe ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr gerettet! Und alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden. Böse Menschen aber und Betrüger werden es immer schlimmer treiben, indem sie verführen und sich verführen lassen“ (2Tim 3,10-13).

Der 2. Timotheusbrief ist das geistliche Vermächtnis, das Paulus Timotheus hinterließ. Es zeigt uns, wie ein wahrhaft Gläubiger seinem Herrn und Heiland Jesus Christus nachfolgen soll. Paulus war ebenfalls ein prägendes Vorbild für Timotheus. Er konnte an ihm sehen, wie man in der Praxis richtig wandelt und worauf es in Lehre und Leben ankommt. Dabei fällt auf, dass Paulus niemals sich selbst in den Mittelpunkt stellte, sondern immer auf den Erlöser Jesus Christus hinwies. Trotz seiner unrühmlichen Vergangenheit als Verfolger der ersten Gläubigen war er sich der Gnade Gottes bewusst, die ihm widerfahren war: „Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist“ (1Kor 15,10). Er konnte sehr selbstbewusst auftreten und seine Berufung vehement gegen Kritiker verteidigen. Er untermauerte seinen göttlichen Auftrag mit seiner unbestechlichen Lebensweise – z.B. nahm er von der Gemeinde in

Korinth keine Unterstützung für seine Arbeit, obwohl er das Recht dazu gehabt hätte (1Kor 9,1-14). Auch in vielen anderen Belangen war er bereit, seine Ansprüche zugunsten seines Dienstes zurückzustellen. Zwischendurch arbeitete er z.B. auch in seinem Beruf als Zeltmacher (Apg 8,13) und verdiente so seinen Lebensunterhalt. Seine Taten untermauerten seine Worte und viele seiner Gegner mussten zugeben, dass er dadurch ein gutes Zeugnis als uneigennütziger Nachfolger Jesu Christi hatte. Die Verfolgungen und Nachstellungen, die er in unserem Text erwähnt, gehörten ganz natürlich zu seinem Dienst und das drückte er auch aus: „Und alle, die gottesfürchtig leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung erleiden“ (V. 12). In Ikonium kam es aufgrund seiner Verkündigung des Evangeliums zu einer Spaltung in der dortigen Bevölkerung. Wie so oft hatten die Gegner keine inhaltlichen Argumente mehr und begannen, gegen Paulus zu mobilisieren und wollten ihn körperlich misshandeln und steinigen (Apg 14,5).

In Lystra musste er sich zuerst gegen die abergläubischen Menschen wehren, die ihn, nachdem er einen Lahmen gesund gemacht hatte, zu einem ihrer Götter machen und ihm opfern wollten. Nachdem er dies erfolgreich abwehren konnte, wurde er später von einem aufgehetzten Mob dieser Stadt gesteinigt. Sie ließen erst ab, als sie dachten, Paulus wäre tot (Apg 14,19), doch er überlebte diesen Angriff. Verfolgung ist allen wahrhaft wiedergeborenen Gotteskindern verheißen, weil Licht auf Finsternis trifft. Satan instrumentalisiert die ungläubigen, in Sünde gefangenen, verkehrten und verführten Menschen, gegen die Nachfolger Jesu vorzugehen. Das helle Licht des Evangeliums ist ein Stachel im Fleisch dieser gefallenen Welt und dementsprechend gibt es Opposition gegen diejenigen, die dieses Licht verkündigen

und ausleben.

Dabei muss auch uns bewusst sein, dass die Nachstellungen zunehmen, je weiter unsere (westliche) Gesellschaft sich von den biblischen Wahrheiten und Prinzipien abwendet. Paulus wusste dies auch und weist darauf hin, dass böse Menschen und Betrüger es immer schlimmer treiben werden. Dies gipfelt dann im Endzeitmenschen, wie er in 2Tim 3,1-5 beschrieben wird: „Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott; dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab!“ Das Wort „schlimm“ im obigen Vers heißt auf Griechisch „chalēpos“ und wird auch für die besessenen Gergesener benutzt (Mt 8,28, dort als „sehr gefährlich“ bezeichnet).

Wir haben es heute auch mit solchen bösen Menschen zu tun, die zum Teil besessen und sehr gefährlich sind. Das äußert sich nicht immer in solch auffälligem Verhalten wie bei den Gergesenern, aber ihr Gedankengut und das, was sie von sich geben, ist vollkommen verkehrt. Sie sind von Dämonen besetzt, die sie in ihrem Bann halten. Offensichtliche, nachprüfbare Wahrheiten nehmen sie nicht mehr wahr, sondern verharren in ihrer Ideologie. Kritik perlt an ihnen sofort ab. Sie halten sich in narzisstischer Weise für über allen anderen erhoben, meinen, keinerlei Fehler zu begehen und halten sich für unbesiegbar. Sie leben in einer Parallelwelt, die mit den real vorhandenen Tatsachen in keiner Weise übereinstimmt. Dies ist nur ein kleiner

Inhalt: Berichte und Kommentare und Aktuelles aus dem Missionsfeld (S. 4-7); Kurz vor Zwölf: Die Auslegung der Offenbarung, Teil 121: Das neue Jerusalem Teil XIII (S. 7-8); Zeit-Lupe: Russland/Ukraine/EU/Israel/Iran (S. 8-9); Zeit-Aktuell: Die Neue Apostolische Reformation“ - Teil 1 (S. 9-11); Zeit-Zeugen: Mein Zeugnis - Vom religiösen Dogma zum biblischen Glauben Teil 32 (S. 11-12); Aktuelle Hinweise und Termine (S. 12)

Abriss des Verhaltens dieser verkehrten und bösen Menschen.

Deshalb sind wir überzeugt, dass irgendwann in Zukunft die wahren Gläubigen auch in den Fokus solcher Leute kommen werden. Der Zeitgeist wird immer antichristlicher und gesetzloser, das Gebaren der Mächtigen immer verrückter, unberechenbarer und rücksichtsloser. Doch wir wollen wie Paulus treu an dem anvertrauten Gut festhalten und

uns in Demut üben. Wir haben die wichtigste Botschaft auf dieser Welt: das rettende Evangelium des vergossenen Blutes unseres Herrn Jesus Christus. Wir wollen, wie Paulus es sagt, unsere Lebensführung so gestalten, dass wir ein Zeugnis für unsere Umgebung sind und auch unsere Hoffnung allein auf den lebendigen Gott und seine Zusagen setzen. Dabei sollen wir in unserem Vertrauen auf Jesus Christus wachsen und uns in Geduld und Langmut gegenüber

anderen und uns selbst üben. Unser Heiland wird uns dann recht führen und uns unbeschadet ans Ziel bringen. Im Wort Gottes ist uns alles gegeben, damit wir ein gottesfürchtiges und gottgefälliges Leben führen können. Wir müssen es nur für uns persönlich annehmen und es im Glauben anwenden und ausleben.

In herzlicher Verbundenheit
Ihre Zeitruf-Redaktion

Die Gefahr menschlicher Mittel in der Gemeinde und das Verhältnis der Gläubigen zu leitenden Brüdern

Paulus schreibt: „So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“ (1Kor 2,1-2); „Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft“ (Vers 4).

Zu allen Zeiten gab es Menschen, die über eine besondere Rede- bzw. Rhetorikgabe verfügten – und das hat sich bis heute auch nicht geändert. Im antiken Griechenland war die Rhetorik sehr verbreitet und beliebt und wurde in Schulen gelehrt. Bis zu einem gewissen Grad kann man auch lernen, wie man vor Publikum richtig spricht, doch eine Begabung ist sehr hilfreich, damit es wie aus einem Guss und flüssiger wirkt. Dabei geht es um die Mischung von Form und Inhalt. Dazu gehören neben den gesprochenen Worten auch die Mimik und Gestik, die die Worte unterstreichen. Dies kann von „normal“ bis „manipulativ“ variieren. Joseph Goebbels z.B. beherrschte ähnlich wie Hitler eine perfekte Mischung aus Form und Inhalt. Er konnte die Menschen nach Belieben allein mit seinem Auftreten und mit dem, was er sagte (und wie er es sagte), manipulieren. Die Zuhörer und Zuschauer waren wie blind für das, was er wirklich wollte und am Schluss waren sie bereit für „den totalen Krieg“. Diese Art der Beeinflussung von Menschen hat eine lange Tradition in verschiedenen Kulturen und Zeitepochen. Doch erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Rhetorik, eingebunden in die Psychologie und das Verhalten der Menschen zu charismatischen Führern, beschrieben. Ein Werk, das eines der Wegbereiter der

Nationalsozialisten wurde, ist „Psychologie der Massen“ von Gustave Le Bon, erschienen 1895 auf Französisch, 1911 dann auf Deutsch (Nikol-Verlag, 2021). Hier einige wenige Auszüge: „Die Führer der Massen: Sobald eine gewisse Anzahl lebender Wesen vereinigt ist, einerlei, ob eine Herde Tiere oder eine Menschenmenge, unterstellen sie sich unwillkürlich einem Oberhaupt, d. h. einem Führer. In den menschlichen Massen spielt der Führer eine hervorragende Rolle. Sein Wille ist der Kern, um den sich die Anschauungen bilden und ausgleichen. Die Masse ist eine Herde, die sich ohne Hirten nicht zu helfen weiß (...) Sehr oft war der Führer zuerst ein Geführter, der selbst von der Idee hypnotisiert war, deren Apostel er später wurde. (...) Oft sind es geschickte Redner, die nur ihre eigenen Interessen verfolgen und durch Schmeicheln niedriger Instinkte zu überreden suchen. (...) Handelt es sich [jedoch] darum, der Massenseele Ideen und Glaubenssätze langsam einzuflößen, z. B. die modernen sozialen Lehren, so wenden die Führer verschiedene Verfahren an. Sie benutzen hauptsächlich drei bestimmte Arten: die Behauptung, die Wiederholung und die Übertragung oder Ansteckung (d.h. Beeinflussung, d.R.). (...) Die reine, einfache Behauptung ohne Begründung und jeden Beweis ist ein sicheres Mittel, um der Massenseele eine Idee einzuflößen. Je bestimmter eine Behauptung, je freier sie von Beweisen und Belegen ist, desto mehr Ehrfurcht erweckt sie. (...) Die Behauptung hat aber nur dann wirklichen Einfluss, wenn sie ständig wiederholt wird, und zwar möglichst mit denselben Ausdrücken. (...) Das Wiederholte befestigt sich so sehr in den Köpfen, dass es schließlich als eine bewiesene Wahrheit angenommen wird“ (S. 110-111; 117-118). Es ist erschreckend, wie genau diese Prinzipien dann von den Nationalsozia-

listen (und den Kommunisten) umgesetzt wurden und wie sich die Ergebnisse im Verhalten der Menschen widerspiegeln. Dieselben Methoden werden auch heute geschickt angewandt, um den Menschen Lügen als Wahrheit zu verkaufen.

Die Rhetorik, wie oben beschrieben, ist ein Teil der Psychologie (die wiederum ein Teil der Philosophie ist, s. Zeitruf Nr. 3/23) und das Wort Gottes hat zu beiden Themengebieten ein eindeutiges Urteil: Der lebendige Gott lehnt beides sehr deutlich ab, da beide auf dem antichristlichen Geist des Teufels fußen, der die Menschen verführen und vernichten will.

Es ist also wichtig, dass wir uns mit diesem Thema einmal befassen, damit wir wissen, wie wir uns als Gläubige zu verhalten haben und nicht in eine Falle des Teufels geraten.

1. Die Gemeinde Jesu Christi lehnt Rhetorik ab

Paulus macht es im 1. Korintherbrief (Kap. 2,1-2.4) sehr deutlich, dass er von der Rhetorik überhaupt nichts hält. Mit „hervorragender“ oder „vortrefflicher“ Rede ist genau diese Rhetorik gemeint. Solche Reden schienen den Zuhörern auch weise zu sein, was sich aber nur auf menschliche Weisheit bezog. Paulus sagt in unserem obigen Vers, dass er genau dies nicht tat, sondern in einfachen Worten Jesus Christus als den Gekreuzigten predigen wollte – was allerdings göttliche Weisheit war, wie er es in 1Kor 2,6 bezeugt: „Wir reden allerdings Weisheit unter den Gereiften; aber nicht die Weisheit dieser Weltzeit, auch nicht der Herrscher dieser Weltzeit, die vergehen.“ Rhetorik birgt Risiken für die Zuhörer, die Paulus vermeiden wollte und die auch nicht geistlich sind. Er nennt hier „überredende Worte“ (1Kor 2,4). Wenn

der Zuhörer überredet werden soll, etwas zu tun oder nicht zu tun oder zu glauben, liegt Manipulation vor. Kennen wir noch die Straßenverkäufer und Marktschreier, die früher ihre Töpfe, Haushaltsgeräte oder Bürsten zu übersteuerten Preisen anpriesen? Damit die Leute ihnen etwas abkaufen sollten, griffen sie zur überredenden Rhetorik, indem sie ihnen das Produkt möglichst schmackhaft machten, aber die Nachteile (vielleicht eine mangelnde Qualität) verschwiegen. Der Käufer wurde betrogen und merkte es nicht einmal. Diese Art des Anpreisens ist nicht göttlich und hat in der Gemeinde Jesu nichts zu suchen. Wir verschleiern das teure Evangelium nicht wie Ramschware und wollen die Menschen auch nicht überreden sich zu bekehren. Ein solches Vorgehen hätte keine bleibende Frucht für die Ewigkeit und ist deshalb nichts wert. Nein, Paulus beschränkt sich auf einfache Verkündigung des wahren Evangeliums und vertraut darauf, dass der lebendige Gott durch seinen Geist an den Herzen der Menschen wirkt – ohne List und Tricks.

Denken wir daran, dass die Ursache solchen Treibens der lügnerische Gegenspieler Gottes, der Satan ist. Er hat schon im Paradies mit solchen Taktiken erreicht, dass Eva sich überreden ließ, von der verbotenen Frucht zu essen: „Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft? Da sprach die Frau zur Schlange: Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbt! Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist!“ (1Mo 3, 1-5). Er hat mit einschmeichelnden Worten (d.h. Rhetorik) bei Eva Zweifel an Gott und seinem guten Willen gesät. Diese Überredungskünste gipfelten bekanntlich darin, dass sie und Adam in Sünde fielen. Das Leben auf dieser verfluchten, sündhaften Erde ist geprägt von den Mächtigkeiten des Teufels, der die Menschen hereinlegen und betrügen will. Doch das von Gott gegebene, zuverlässige Wort zeigt uns, wie wir uns davor bewahren können.

2. „Fan-Clubs“: Eine Unsitte in der Gemeinde Jesu

Wie verhalten sich wiedergeborene Gotteskinder gegenüber ihren leitenden Brüdern? Die Voraussetzungen für Älteste und Lehrer in der Gemeinde Jesu sind eng gefasst: „Nun muss aber ein Aufseher untadelig sein, Mann {einer} Frau, nüchtern, besonnen, anständig, gastfreundlich, fähig zu lehren; nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gütig, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig; einer, der seinem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder in Unterordnung hält mit aller Ehrbarkeit - wenn aber jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen?, kein Neubekehrter, damit er nicht aufgeblasen wird und in das Gericht des Teufels fällt. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen außerhalb [der Gemeinde], damit er nicht in üble Nachrede und in die Fallstricke des Teufels gerät (2Tim 3,2-7).

Die Gemeinde Jesu hat in Gottes Augen einen sehr hohen Stellenwert: „...damit du aber, falls sich mein Kommen verzögern sollte, weißt, wie man wandeln soll im Haus Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfesten der Wahrheit“ (1Tim 3,15). Sie wird als „Grundpfeiler der Wahrheit“ bezeichnet. Das heißt, dass in ihr das Wort Gottes höchste Priorität haben muss. Deshalb werden uns in der Lehre der Apostel alle relevanten Dinge, die die Gemeinde betreffen, offenbart und mitgeteilt. Dazu gehören, wie oben in unserem Vers beschrieben, die Anforderungen für die Ältesten der Gemeinde. Diese Merkmale zeigen uns, dass nur geistlich reife Gläubige dafür in Frage kommen. Als solche würden sie selbstverständlich Rhetorik ablehnen, weil sie wissen, dass dies in der Gemeinde geistlich nicht förderlich ist, sondern dem Feind Gottes in die Hände spielt.

Doch leider werden diese Grundsätze nicht immer beachtet (was auch auf eine fehlerhafte Auswahl der Ältesten hinweist). Das ist menschlich gesehen verständlich, aber aus Gottes Sicht nicht weise. Wer sich nicht an diese Regeln hält, öffnet die Tür für Schwierigkeiten und ungeistliches Handeln.

Ein Auswuchs davon beschreibt Paulus in unserem Text: „Und ich, meine Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu geistlichen, sondern als zu fleischlichen [Menschen], als zu Unmündigen in Christus. Milch habe ich euch zu trinken gegeben

und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie nicht vertragen, ja ihr könntet sie auch jetzt noch nicht vertragen, denn ihr seid noch fleischlich. Solange nämlich Eifersucht und Streit und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? Denn wenn einer sagt: Ich gehöre zu Paulus! der andere aber: Ich zu Apollos! - seid ihr da nicht fleischlich?“ (1Kor 3,1-4)

Es gibt die Tendenz, dass sich „Fan-Clubs“ bilden und die Gemeinde dadurch beschädigt und gespalten wird. Dies kann von beiden Seiten gefördert werden – sowohl von den leitenden Brüdern wie auch von der Gemeinde bzw. Zuhörerschaft. Wenn ein Ältester (lokal oder auch im übergemeindlichen Dienst) sich gefallen lässt, von seinen Zuhörern wie ein Idol oder Star behandelt zu werden, dann ist das verwerflich; der Betreffende sollte vor dem Herrn Jesus Christus aufrichtige Buße tun und sein Verhalten ändern.

Eine Begleiterscheinung solcher ungeistlichen, „schillernden“ Persönlichkeiten ist immer, dass sie eine gewisse Anhängerschaft hinter sich scharen. Dies fördert aber den Stolz und die Überheblichkeit der Betreffenden und hat immer negative Auswirkungen auf das geistliche Leben. Es schmeichelt ihnen, im Rampenlicht der Anerkennung und der Dankbekundungen ihrer „Anbeter“ zu stehen. Dabei erkennen sie aber nicht, dass sie selbst von Satan betrogen werden. Nicht selten sind solche „Lichtgestalten“ in ihrer direkten Umgebung durchaus nicht so freundlich, nett und selbstlos, wie es nach außen erscheint. Um dies zu vertuschen, wird oft alles unternommen, um die Fassade und den Schein zu wahren.

Geistlich gesund wäre es aber, solches „Inden-Himmel-heben“ rigoros zu unterbinden, auch wenn man damit vielleicht dem einen oder anderen auf die Füße treten muss und sich auch Gegner schafft.

Dieses Problem war auch bei den Korinthern vorhanden – nicht aber bei Paulus und seinen Mitstreitern Apollos und Petrus. Sie waren zutiefst geistliche, ehrliche und aufrichtige Leiter in den Gemeinden und Paulus versuchte mit aller Kraft, diesem Status als Idol entgegen zu treten. Dies hat sicherlich zu Ernüchterung in den Reihen seiner „Anhänger“ geführt. Auf der anderen Seite sind die fleischlichen Gläubigen, die sich Idole suchen. Auch hier ist die Folge solcher falschen Haltungen Streit und Unfrieden.

In Korinth gab es wohl viele Gläubige, die ihren Lieblings-Verkündiger hatten, die Parteien prallten aufeinander und dadurch entstanden Spaltungen. Einige waren sogar so „überfromm“, dass sie den Herrn Jesus als

ihr alleiniges Vorbild ansahen, die anderen aber verachteten und bekämpften (s. 1Kor 1,10ff). Dies ist kein gutes Vorbild!

Da dieses Problem aber an der Sündhaftigkeit auch des wiedergeborenen Gotteskindes liegt (da sein Leib und seine Seele noch nicht erlöst sind, das wird erst bei der Wiederkunft Jesu geschehen), kommt dies heute auch noch genauso vor wie damals. Auch die heutigen Gläubigen neigen dazu, sich Idole zu schaffen und diesen dann in Hingabe nachzufolgen. Jedes Wort, das gesagt wird, saugen sie begierig auf. Doch sie bekommen nie genug und reisen ihren Idolen nach oder besuchen sie wiederholt auf Konferenzen. Dabei sind die verschiedenen „Fan-Club“-Lager genauso wie zu biblischen Zeiten von ihrem Anführer überzeugt: Der Bruder X, der alles umfassend und geistlich auf den Punkt bringen kann und so ein geheiligtes Leben führt, dem glaubt man alles ungeprüft, was er sagt. Ein anderer ist davon nicht überzeugt und bevorzugt lieber Bruder Y, der eine andere Sicht vertritt, die aber logischer erscheint und der sehr demütig auftritt und auf alle Fragen eine Antwort hat.

Damit wir uns richtig verstehen: Jeder Gläubige braucht Vorbilder in seinem Glaubensleben. Das gehört zum geistlichen Wachstum. Ich selber erhielt nach meiner Bekehrung leider keine solide, biblische Unterweisung und Lehre. Deshalb ließ ich mich damals von charismatischen Lehren beeinflussen und verführen. Ich war viele Jahre in diesen Kreisen unterwegs, ohne dass meine geistliche Erkenntnis wirklich gewachsen wäre. Am Schluss hatte ich sogar keine Heilsgewissheit mehr. Es dauerte lange, bis ich die Irrlehren dieser Bewegung erkannte und herausfand. Mit guter Lehre hätte mir das alles erspart bleiben können. Das ist heute ein sehr großes Problem: Es fehlen geistliche, biblisch gegründete Lehrer in den Gemeinden und Kreisen. Die Charismatik ist wieder auf dem Vormarsch und viele ungefestigte Gläubige lassen sich in diese unbiblischen Kreise hineinziehen und werden verführt und irregeleitet.

Doch hier in unserem Text geht es um fleischliche Gläubige, die gar kein Bedürfnis hatten, geistlich zu wachsen, sondern die einem Idol hinterherliefen, um ihr eigenes Fleisch zu befriedigen. Sie waren nicht abhängig vom Wort Gottes, sondern von ihrem selbst gewählten Anführer. Dagegen wandte sich Paulus in aller Deutlichkeit. Sein Ziel war (und sollte bei uns auch so sein), dass die Gläubigen gefestigt, stabil und geistlich reif werden, damit sie auch wiederum andere unterweisen können: „Und was du von mir gehört hast

vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren“ (2Tim 2,2). Nur solche Gläubige sind in der Lage, die Stürme, die uns auf allen Ebenen bevorstehen, geistlich schadlos zu überstehen.

3. Was können wir tun?

Der Anfang aller Veränderung ist die Erkenntnis, dass man falsch gehandelt hat und bereit ist, darüber vor dem Herrn Jesus ehrlich Buße zu tun. Keiner ist davor gefeit, dass der Teufel uns manipulieren und uns in eine falsche Richtung führen kann. Es ist oft ein schleicher Prozess, der einem nicht so schnell auffällt. Diese Taktik des langsamen Anwärmens an eine falsche, ungeistliche Haltung geht allzu oft auf. Auch der gläubige, gehorsame und hingeebene Gläubige kann davon betroffen sein; denn gerade diejenigen werden vom Teufel ins Visier genommen. Oft steckt seitens des Gläubigen keine böse Absicht dahinter, wenn er auf Abwege gerät. Es kommt aber dann darauf an, wie er sich verhält und was er tut. Einer der Grundsätze, die ich für mich persönlich getroffen habe, ist, dass ich immer bereit sein will, mich korrigieren zu lassen. Wenn dies in aufrichtiger Weise geschieht, kann unser treuer Herr Jesus Christus durch sein Wort und/oder durch andere Gläubige zu uns sprechen. Dabei muss das Wort Gottes die höchste Autorität und Richtschnur für uns und für die Gemeinde sein und bleiben. Paulus schreibt es den Korinthern sehr deutlich: „Das aber, meine Brüder, habe ich auf mich und Apollos bezogen um eurentwillen, damit ihr an uns lernt, in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht“ (1Kor 4,6). Das bedeutet, sich eng an Gottes Wort zu halten, damit sich keine falschen Traditionen bilden können. Dazu kommt: „Wacht und betet, damit ihr nicht in Anfechtung geratet!

Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ (Mt 26,41). Der Geist Gottes, der durch die Wiedergeburt in uns lebt, möchte sein Werk an uns tun. Das kann aber nur dann geschehen, wenn wir, wie oben beschrieben, bereit sind, uns verändern zu lassen und ein offenes, zum Gehorsam bereites Herz haben. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, redet der Geist Gottes deutlich durch sein Wort, andere Geschwister oder die Umstände zu uns und zeigt uns, wo wir Buße tun und unser Verhalten verändern müssen. Meiden wir allen bösen Schein: „Haltet euch fern von dem Bösen in jeglicher Gestalt!“ (1Thess 5,22). Das bedeutet auch, sich den biblisch-geistlichen Prinzipien völlig unterzuordnen und u.a. die oben angesprochenen Haltungen und menschlichen Tricks wie die Rhetorik abzulehnen und zu verwerfen. Gerade die Gemeinde in Korinth hatte es nötig, die Kritikpunkte, die Paulus anführte, ernst zu nehmen. Sie waren besonders fleischlich gesinnt und ihnen fehlte deshalb das richtige Urteilsvermögen aufgrund ihrer laschen Haltung zur Sünde. Paulus gab sich große Mühe, ihnen zu vermitteln, was falsch lief und was sie ändern mussten, damit sie geistliche Frucht hervorbrachten.

Auch für uns heute ist wichtig, diese Hinweise ernst zu nehmen, damit wir geistlich wachsen können. Viele Gemeinden driften immer mehr in falsche Richtungen ab, weil sie sich dem Wort Gottes nicht unterordnen wollen und dieses durch menschliche Maßstäbe gemäß dem Zeitgeist dieser Welt ersetzen. Solche Gemeinden haben auf Dauer keinen Bestand und sie werden untergehen. Nur wer sich dem Willen Gottes, der in seinem Wort geoffenbart ist, bedingungslos unterwirft, wird ein Segen für die Umgebung werden und geistliches Wachstum innerhalb der Gemeinde erfahren.

Seien wir also auf der Hut, kaufen wir die Zeit aus und vertrauen wir unserem Herrn Jesus, dass er uns bis zum Ende unbeschadet durchbringt! Konrad Alder



BERICHTE UND KOMMENTARE

Schweizerischer Bundesrat hintergeht Parlament mit WHO

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 20. Juni 2025 entschieden: Die Schweiz wird sich nicht gegen die Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellen

und deren Revision annehmen. Es gibt also kein sogenanntes Opting-out – und auch kein Referendum und keine parlamentarische Mitsprache. Damit ignoriert die Regierung nicht nur 50.000 Unterzeichner einer Petition, die eine Rückweisung der geänderten IGV verlangt, sondern auch

die über 1.800 Stellungnahmen aus der Vernehmlassung, von denen ein Großteil ablehnend war.

Gemäß Bundesrat kommt es nun zu einer „verstärkten Zusammenarbeit“ zwischen den Vertragsstaaten und der WHO, die nun noch leichter internationale Gesundheitsnotstände ausrufen und weitreichende Maßnahmen anordnen kann – von Lockdowns über Reisebeschränkungen und Impfungen bis zu Informations- und Meinungskontrolle. Trotzdem behauptet der Bundesrat, die Schweiz werde „auch in Zukunft jederzeit souverän über ihre eigene Gesundheitspolitik entscheiden“. Wer's glaubt. Bereits während der Corona-Pandemie berief sich der Bundesrat ausdrücklich auf die Vorgaben der WHO, beispielsweise bei der absurden Zählung von positiv getesteten Verkehrstoten als „Corona-Tote“. (...) Nun wird die Macht dieser demokratisch nicht legitimierten, zentralistisch-bürokratischen Uno-Behörde mit Weltlenkungsansprüchen noch weiter ausgebaut – mit potenziell schwerwiegenden Folgen für Freiheit und Souveränität der Schweiz.

Das Vorgehen des Bundesrats in der Causa „IGV“ ist aber noch aus weiteren Gründen staats- und demokratiepolitisch fragwürdig. Erstens: Er ignoriert die von beiden Parlamentskammern angenommene Motion „Kein WHO-Abkommen ohne parlamentarische Genehmigung“, die im Nationalrat (...) vorgebracht worden ist. Zweitens übergeht der Bundesrat eine parlamentarische Aufsichtsanzeige von Nationalrat Rémy Wyssmann, die die Nichtberücksichtigung dieser Motion moniert und die bei der Geschäftsprüfungskommission (GPK) hängig ist. Die GPK des Nationalrats (GPK-N) tagt das nächste Mal am Freitag dieser Woche (d.h. am 27.06.25). Sie steht nun in der Verantwortung. Ihre Mitglieder müssen entscheiden, ob es sich das Parlament gefallen lässt, vom Bundesrat vorgeführt zu werden, indem dieser einen rechtskräftigen Parlamentsentscheid missachtet und damit in diesem Fall Demokratie und Gewaltenteilung ausdribbelt.

Weil die Frist für eine Rückweisung der IGV-Verschärfungen am 19. Juli unwiderprüflich abläuft, betont Anzeigerstatter Wyssmann, es handle sich um „die letzte Auffanglinie“. Handle die GPK nicht oder nicht rechtzeitig, lasse sie als oberste Aufsichtsbehörde zu, „dass das Parlament entmachtet wird“. Motionär Glarner hält derweil fest, die „WHO-Gläubigkeit“ des Bundesamtes für Gesundheit und des Bundesrates habe „schon devote Züge“. „Der aus Afrika stammende WHO-Direktor wollte kürzlich willkürlich und

einseitig eine Pandemie ausrufen – zum Glück wurde er gestoppt!“ (...) (s. Weltwoche Nr. 26.25 vom 25.06.25; <https://tinyurl.com/yozqkxqu>; als pdf verfügbar: <https://t.me/philippkruse/17382>).

Kommentar der Redaktion:

Die Schweizer Regierung verhält sich zunehmend so totalitär wie ihre Nachbarn (im besonderen Deutschland). Das zeigt sich nicht nur im Verhältnis zur EU, wo sie den Erpressungsversuchen von der Kommissionspräsidentin von der Leyen inzwischen beinahe ohne Widerstand nachgibt. Auch bei der UNO und ihrer „Gesundheitsorganisation“ WHO sieht es ähnlich aus. Schweizerische Rechtsnormen werden einfach übergangen und die Verschärfung der antichristlichen WHO-Regeln beschlossen. Alle Versuche, dies noch zu verhindern, scheiterten bislang an den Tricks und Verschleppungstaktiken der Regierung. Es sieht nicht gut aus für die Zukunft. Den Globalisten ist die Schweiz mit ihrer direkten Demokratie schon lange ein Dorn im Auge und ein Stachel im Fleisch. Es wird alles daran gesetzt, das kleine Alpenland in den Schoß der EU zu überführen und sie zu einem Teil dieses gottlosen Konstrukts zu machen. Es ist zu befürchten, dass die Machthaber in der Schweiz das zulassen. Dazu sind alle Mittel recht, das Volk und das Parlament spielen keine Rolle mehr.

EU baut totale Überwachung aus

Das Bürokratie-Monster EU, das sich – ohne Auftrag und demokratische Legitimation natürlich – in unser Leben einmischt und dieses damit zur Hölle macht, das uns bis ins Schlafzimmer kontrolliert und somit verfolgt, das sogar unsere Gedanken kontrollieren will, um so die „schlechten“ Gedanken zu erfassen und zu eliminieren, hat sich etwas Neues ausgedacht und das nennt sich „Lawful access by design“.

Und das hat es in sich. Was klingt wie ein juristisches Detail, ist in Wahrheit ein Umbauprinzip: Kommunikationsdienste sollen künftig standardmäßig mit Überwachungsschnittstellen ausgestattet werden. Privatsphäre wird zur Abweichung – nicht zur Norm. Ende-zu-Ende-Verschlüsselung, lange verteidigt als Grundvoraussetzung sicherer Kommunikation, wird untergraben. Die neue Logik: Wer sich schützt, macht sich verdächtig. Was früher Bürgerrecht war, gilt künftig als Hindernis für Ermittlungen.

Die Vorratsdatenspeicherung kehrt

zurück – trotz mehrfacher Urteile des EuGH. Über 5.000 Stellungnahmen wurden gesammelt. Jetzt folgt die „Folgenabschätzung“. Tatsächlich geht es um die Wiederbelebung eines autoritären Überwachungskonzepts – europaweit. KI wird integraler Bestandteil der neuen Sicherheitsarchitektur. Die EU will digitale Forensik, automatisierte Auswertung und massenhaften Zugriff auf Metadaten. Was menschlich kontrolliert werden müsste, wird künftig durch Algorithmen verwaltet. Für 2026 ist ein Plan angekündigt, wie man verschlüsselte Inhalte systematisch zugänglich machen kann. Ob durch Hintertüren, Anbieterzwang oder neue Standards – offen. Die Richtung ist klar: Zugriff nicht als Ausnahme, sondern als Default (d.h. Standard, d.Red).

Der Autor Jakob Schirmmacher, der diese Fakten auch zusammengestellt hat, schreibt: „Währenddessen: kaum Debatte. Medial überlagert von Symbolpolitik, Dresscode-Kontroversen und Kulturkampf-Ritualen. Der reale Angriff auf unsere digitale Souveränität geschieht weitgehend unbemerkt. Dieser Fahrplan ist keine technische Maßnahme – sondern ein politischer Angriff auf Grundrechte. Auf ärztliche Schweigepflicht. Auf Quellenschutz. Auf vertrauliche Kommunikation.“ (Quelle: <https://tinyurl.com/yubemlht>)

Kommentar der Redaktion:

Die EU ist eine antichristliche und antimenschliche globalistische Institution. Alles, was von diesen ungewählten und selbsterherrlichen Bürokraten kommt, taugt wenig bis gar nichts. Europa versinkt in Schulden und propagandistischem Kriegsgeschrei, die Wirtschaft vieler EU-Länder schmiert dramatisch ab und den Motor Deutschland trifft es am meisten durch unverantwortliche und desaströse Politik auf allen Gebieten. Aber anstatt die EU konstruktiv an der Lösung der selbst verschuldeten Problemen arbeitet, sollen immer noch mehr verrückte Pläne zur totalen Überwachung der Menschen verwirklicht werden. Es ist der Satan, der die verblendeten Gehirne dieser größenwahnsinnigen Leute steuert, die meinen, sie könnten sich alles erlauben. Doch eines Tages kommt auch für sie die göttliche Abrechnung für ihre gottlosen Gedanken und Taten. Wehe ihnen, wenn sie dann in die Hände des lebendigen Gottes fallen werden! (Hebr. 10,31).

Für uns wiedergeborene Gotteskinder heißt es, uns umso mehr an unseren Heiland Jesus Christus zu klammern, damit wir fest und getrost bleiben können.

Vier marianische Zeichen zum Amtsantritt Papst Leo XIV.

Die Wahl des neuen Papstes steht im Zeichen marianischer Symbolik. (...) Die ersten Handlungen und Äußerungen Leo XIV. offenbaren eine tiefe Verwurzelung in der marianischen Tradition. Seine Wahl zum Papst fiel auf den 8. Mai – jenen Tag, an dem die Augustiner-Eremiten Maria als „Mutter der Gnade“ feiern. Diese Verehrung, die im Orden seit dem 13. Jahrhundert lebendig ist, erhielt 1806 durch Papst Pius VII. ihre liturgische Bestätigung.

Der 8. Mai trägt noch eine weitere marianische Bedeutung als Gedenktag Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Pompeji. Diese Tradition gründet auf Bartolo Longo, der im verarmten Pompeji durch die Verbreitung des Rosenkranzes und karitative Werke wirkte. Seine mystische Erfahrung – „Wenn du den Rosenkranz verbreitest, wirst du gerettet“ – initiierte eine Bewegung, die Leo XIII. durch meh-

rere Enzykliken würdigte. (...)

In seiner ersten Ansprache wandte sich Leo XIV. unmittelbar der Madonna von Pompeji zu: „Heute [8. Mai] ist der Tag des Bittgebets zur Muttergottes von Pompeji. Unsere Mutter Maria möchte immer mit uns gehen, uns nahe sein, uns mit ihrer Fürsprache und ihrer Liebe helfen.“ Leo XIV. brach mit der Tradition, nach der ein neugewählter Papst schweigend den Segen erteilt. Stattdessen bat er die Gläubigen, gemeinsam das „Ave-Maria“ zu beten – für seine Mission, für die Kirche und den Frieden. Diese Geste stellte sein Pontifikat unter Mariens Schutz. (...) Wie schon berichtet, spiegelt auch das Wappen Leo XIV. die marianische Ausrichtung: Es vereint das marianische Blau mit der weißen Lilie als klassischem Mariensymbol. Sein augustinischer Wahlspruch – „In illo uno unum“ („In dem Einen sind wir eins“) – unterstreicht sein Streben nach kirchlicher Einheit.

(Quelle: <https://tinyurl.com/2xeoo296>)

Kommentar der Redaktion:

Die römische Kirche geht ihren antichristlichen Weg unbeirrt weiter. Die Tradition zählt mehr als das unbestechliche Wort Gottes. Diese Religion hat nichts mit dem Glauben an den lebendigen Gott zu tun, sondern ersetzt den wahren Hohepriester Jesus Christus (Hebr 3,1;4,14) mit ihren eigenen, irdischen Priestern, die doch keine Sünden vergeben können. Dazu kommt die Vergötterung und Anbetung einer unbiblischen Maria, die anstelle des Herrn Jesus Christus tritt und die mitnichten von der Erbsünde befreit war (s. das Dogma der „unbefleckten Empfängnis“). Die Maria der katholischen Kirche ist ein Dämon, der

sich geschickt als Lichtgestalt verkleidet (2Kor 11,14) und der die Menschen in die Irre und ins ewige Verderben führt. Nichts daran ist echt!

Der neue Papst stellt die römische Kirche und die ganze Welt trotzdem unter diesen „Schutz“. Die besonders starke Fokussierung auf die römische Maria unterstreicht den falschen und destruktiven Weg von Leo XIV! Viele Katholiken werden durch ihn vom wahren Evangelium Jesu Christi abgehalten und werden verloren gehen. Der lebendige Gott wird dieser falschen Kirche und ihren Repräsentanten ihre gerechte Strafe zuteil werden lassen!



ZEIT-LUPE

Russland/Ukraine/EU/Israel/Iran: Keine Entspannung in Sicht

Russland/Ukraine/EU/USA

In den letzten Monaten hat sich die Lage der Ukraine weiter verschlechtert und zugespitzt. Die russische Armee hat z.B. die Region Kursk vollständig zurückerobert und ist dort weiter im Vormarsch. Auch an anderen Frontlinien rücken die Russen weiter vor. Die ukrainische Armee hat in den meisten Fällen keinerlei Chance und muss sich zurückziehen. Die Landgewinne nehmen in Summe und im Tempo deutlich zu, da Russland immer mehr Soldaten (die bestens ausgebildet sind – im Gegensatz zu der ukrainischen Armee) an die Front schicken kann. Zusätzlich hat das russische Militär in der letzten Zeit mit Drohenschwärmen (manchmal bis zu 700 Drohnen auf einmal) militärische Ziele u.a. in Kiew angegriffen und Patriot-Raketenbasen der Amerikaner zerstört. Vermittlungsversuche seitens des amerikanischen Präsidenten Trump waren erfolglos, da sich die ukrainische Führung falsche Vorstellungen macht, was weiter geschehen soll. Der russische Präsident Putin hat seine Forderungen zur Beilegung des Krieges seit Beginn der Operation deutlich kommuniziert: „Wie bereits mehrfach be-

tont, ist eine friedliche Regelung auf der Grundlage des Istanbulers Dokuments von 2022 möglich, in dem der neutrale, blockfreie, nuklearfreie Status der Ukraine, ihre Demilitarisierung und Denazifizierung, die Nichtstationierung ausländischer Truppen und Basen auf ihrem Territorium unter Berücksichtigung der modernen territorialen Realitäten und die Beseitigung aller Ursachen der ukrainischen Krise angesprochen wurden. Darüber hinaus müssen rechtliche Aspekte, die mit der Illegalität von Selenskyj und seinem Erlass über das Verbot von Verhandlungen verbunden sind, geklärt werden“ (Quelle: https://t.me/node_of_time_DE/25729). Im Gegensatz dazu änderten sich in den letzten Monaten Trumps Ansichten und Forderungen mehrmals. Auf der einen Seite gab er Putin Recht, dann verurteilte er ihn wieder und drohte ihm, auf Moskau Bomben abschießen zu lassen (s. <https://t.me/russlandsdeutsche/40054>). Die Forderungen Selenskys nach mehr Waffen und Abwehrraketen werden von den USA zunehmend kritisch gesehen und abgelehnt. Wie weitsichtige Analysten schon lange vorhergesagt haben, gehen den Amerikanern langsam ihre Raketen aus, so z.B. die Patriot-Abwehr-

raketen, sodass sie zögern, weitere zu liefern – auch, weil sie extrem teuer sind (s. <https://t.me/russlandsdeutsche/40073>). Jedoch ist von Trump nun gegenteilig erneut zu hören, dass er Patriot-Systeme an die Ukraine verkaufen will – über die Europäer, die diese bei den Amerikanern kaufen sollen, um sie danach an die Ukraine zu liefern (auf Steuergeld selbstverständlich). Die Frage bleibt trotzdem, ob die USA solche Systeme in kurzer Zeit produzieren können.

Während man sich in Amerika langsam an den Gedanken gewöhnt, dass dieser Konflikt zwischen Russland und der Ukraine nicht auf dem Weg gelöst werden kann, den sie sich vorstellen, gibt man in Europa und besonders in Deutschland Vollgas Richtung Krieg.

Was der neue deutsche Kanzler Merz (und andere Minister und Politiker auch) in den letzten Monaten von sich gegeben hat, kann nur als Angstmacherei und Kriegspropaganda bezeichnet werden. Zwischendurch drohte er mit dem Taurus-Marschflugkörper, nahm dann allerdings wieder alles zurück. Der Hass auf Russland (warum auch immer) ist so groß, dass unsere Politiker nicht mehr rational zu denken scheinen. Die Propaganda soll der Bevölkerung einbläuen, dass Russland sehr gefährlich sei und jederzeit Europa überfallen könne. Das ist ein Hirngespinnst und entspricht schlicht nicht der Wahrheit. Doch diese Propaganda dient dem Zweck, von den eigenen Versäumnissen abzulenken und das Land in einen Aufrüstungsrusch auf Kosten nachfolgender Generationen zu führen. Es wird suggeriert, dass man dadurch einen Angriff Russlands verhindern könne. Doch die Wahrheit ist, dass Deutschland, die EU und England keine Armeen aus dem Boden stampfen können; ebenfalls illusorisch ist es, genügend Waffensysteme und deren Bedienungspersonal bereitzustellen. Aber statt zu beginnen, etwas „kleinere Brötchen zu backen“ und sich in der Rhetorik Russland gegenüber zurückzunehmen, wird das Gegenteil getan: Große Worte, aber keine Ergebnisse, wenn es dann zum Schwur kommt. Die EU ist wirtschaftlich aufgrund eigener Fehlentscheidungen so schwach, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis sie durch Deutschland in eine langanhaltende Rezession mit hineingezogen wird. Es sieht wahrlich düster aus und dennoch wird dieser falsche Weg weiter beschritten, als ob die Regierenden den Verstand komplett verloren hätten. Sie leben in einem Irrwahn, dem sie verfallen sind: „Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so dass sie der Lüge glauben, damit alle

gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit“ (2Thes 2,11-12).

Israel/Iran/USA

Im Konflikt zwischen Israel und dem Iran (inkl. seiner Stellvertreter-Organisationen Hamas, Hisbollah und den Huthis im Jemen) hat sich die Spirale der Gewalt verstärkt. Nach längerer Zeit der Überlegungen, wie man Irans Ambitionen eindämmen kann, Uran soweit anzureichern, dass es für Atombomben benutzt werden kann, griff Israels Armee in einer 12-tägigen Aktion namens „Rising Lion“ (d.h. „aufstrebender“ oder „aufstehender Löwe“) am 13.06.25 mehrere iranische Militär- und Nuklearanlagen an und vernichtete sie zum größten Teil, so z.B. in Natanz und Teheran; auch eine Ölraffinerie in Tabriz wurde bombardiert. Eine größere Anzahl verantwortlicher und hochrangiger Atomwissenschaftler wurden neben militärischen Entscheidungsträgern eliminiert, sodass ein großes Vakuum entstand. Viele Menschen flohen aus Teheran, nachdem Israel sie dazu aufgefordert hatte. Die Gegenschläge des Iran auf Ziele in Israel ließen dann nicht lange auf sich warten. Inwieweit die Flugabwehr in Israel gut oder weniger gut funktioniert hat, lässt sich nicht genau sagen, da auch hier seitens der israelischen Regierung sicherlich nicht immer die ganze Wahrheit gesagt wird. Doch der israelische Gläubige Amir Tsarfati, der sich während der Bombardierungen zumeist vor Ort in Israel befand, ist sich sicher, dass die meisten iranischen Raketen abgefangen werden konnten und auch die Schäden in Israel überschaubar blieben. Da Israel über keine bunkerbrechenden Bomben verfügt, flogen die USA am 22.06.25 mehrere Einsätze auf tief unter der Erde gebaute Atomanlagen im Iran. Dabei zerstörten sie auch die größten Anlagen in Fordo und Natanz. Allerdings ist nicht genau geklärt, ob die iranische Führung

das hochangereicherte Uran-Material zuvor aus den Anlagen hatte wegbringen können.

Die ganze Welt richtet sich langsam gegen den kleinen Staat Israel. Obwohl die USA als Ausnahme (noch) hinter Israel stehen und sie mit Waffen beliefern, scheint sich auch da eine Abkühlung zu vollziehen. Die Gegenstimmen werden immer lauter. Viele auch konservative Analysten stellen sich immer deutlicher gegen Israel auf. Sie kritisieren, dass der israelische Präsident Netanjahu aus egoistischen und innerpolitischen Gründen die USA unbedingt in einen Krieg gegen den Iran hineinziehen will. Man reibt sich die Augen, wie gestandene Analysten, die im Russland/Ukraine-Konflikt eine hervorragende Weitsicht zeigen, im Falle Israels nicht verstehen (wollen), dass Israel wirklich einen Kampf des Überlebens ausficht. Doch wie so oft zeigt sich hier die Wahrheit, dass Weltmenschen in Bezug auf Israel blind sind, weil sie das Wort Gottes, die Bibel ablehnen. Eines Tages wird es geschehen, dass wirklich alle Nationen Israel angreifen werden: „Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Maul des falschen Propheten drei unreine Geister herauskommen, gleich Fröschen. Es sind nämlich dämonische Geister, die Zeichen tun und ausgehen zu den Königen der Erde und des ganzen Erdkreises, um sie zum Kampf zu versammeln an jenem großen Tag Gottes, des Allmächtigen. Und er versammelte sie an den Ort, der auf hebräisch Harnageddon heißt“ (Offb 16,13-14.16). Hier wird uns auch der Grund der Verblendung der Regierenden dieser Welt gezeigt: Sie werden durch dämonische Einflüsse zu Handlungen verführt, die ihnen zum Schluss ihren Tod bringen werden.

Gott ist im Regiment und er wird den Überrest Israels erretten, wenn er wiederkommt. Beten wir für Israel und seine Bevölkerung, dass noch viele die wahre Erlösung in Jesus Christus erfahren, bevor es zu spät ist!

Konrad Alder